

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung

ersch. wöchentlich 2 mal und gelangt am Mittwoch und Sonnabend Nachmittag
den folgenden Tag zur Ausgabe. Der Bezugspreis beträgt bei freier Lieferung
Daus 8000.00 M. monatlich, im voraus zahlbar und freibleibend. Telegrammadresse:
Spangenberg. Fernsprecher Nr. 27.

Druck und Verlag: Buchdruckerel Hugo Munzer, Spangenberg



Amtlicher Anzeiger für das Amtsgericht Spangenberg

Anzeigen werden die sechsgehaltene 45 mm breite (Netto-)Zeile oder deren Raum mit
1000 M., auswärts mit 1200 M. berechnet. Reklamen kosten die 90 mm breite Zeile
2000 M. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen.
Zahlungen auf Postkontanto Frankfurt/M. Nr. 20771. Anzeigen bis 9 Uhr vormittags.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 63.

Donnerstag den 9 August 1923

16 Jahrgang

Aus der Heimat

Spangenberg, den 8. August 1923.

Das Ende der „hellen Nächte“ ist wieder einmal herangekommen. Die Sonne sinkt jetzt des Nachts wieder mehr als 18 Bogengrade unter den nördlichen Horizont, so daß ihre Strahlen die oberen Atmosphärenschichten nicht mehr erleuchten können und volle Dunkelheit eintritt. Die Tage haben gegenüber dem 22. Juni als dem längsten Tage bereits um 1 1/2 Stunden abgenommen.

Falsche Einkommensteuermarken. Gewarnt wird vor Annahme von Fälschungen der Einkommensteuermarken zu 5000 Mark. Die Marken sind auf Papier mit natürlichen, aber nicht in der Reichsdruckerei verwendeten Wasserzeichen gedruckt. Die Zeichnung des blauen Unterdrucks ist im Umriss unklar und verschwommen. Die Schrift ist stärker, die Durchlochung und die Nummerierung anders als bei den echten.

Die kommende Regelung der Postgebühren. Der Reichspostminister hat den Verkehrsbeirat zu einer Sitzung eingeladen, bei der die beabsichtigte Tarifgestaltung auf wertbeständiger Grundlage erörtert werden soll. Ein bereits ansgearbeiteter Entwurf des neuen Gebührengesetzes liegt vor, daß die Post-, Postfach-, Telegrafens- und Fernsprechggebühren durch gesetzliche Verabredungen in gleichbleibenden Grundzahlen festgesetzt und die jeweils zu erhebenden Gebühren vom Reichspostminister durch Vervielfältigung mit der Schlüsselzahl ermittelt werden sollen. Die Schlüsselzahl wird der Entlohnung der Personalmittel entnommen. In der Verkehrsbeiratsitzung wird die vom 1. September ab nötige Erhöhung der Postgebühren besprochen werden.

Cassel. Hier wurde ein junges Mädchen in der Nähe der Reichswehrkaserne in der Frankfurter Straße vergiftet aufgefunden. Die Sanitätswache Fuldastraße brachte die Lebensüberbrücke in die elterliche Wohnung.

Das Oberpräsidium teilt mit: Die in hiesigen Mätern befindliche Nachricht, der Oberpräsident habe für den 11. August d. J., den Tag der Verfassungsfeier, das Verbot der Versammlungen unter freiem Himmel aufgehoben, ist irria. Das Verbot besteht nach wie vor, erstreckt sich auf öffentliche Umzüge und gilt auch für den 11. d. M. Ausnahmen für Veranstaltungen unpolitischer Art kann nur der Oberpräsident für die in dem Erlaß

des Ministers des Inneren vom 24. Juli 1923 erwähnten Fälle zulassen.

Bad Enderode (Harz). In einem hiesigen Pensionat wohnt seit einigen Tagen ein französischer General mit Anhang von der Entente-Kommission. Als eine Dame die Inhaberin des Pensionats, eine Offizierswitwe, auf das Schmachvolle ihres Verhaltens aufmerksam machte, wurde sie abgewiesen. Was würde wohl einer Französin geschehen, wenn sie einen „Boche“ in heutiger Zeit aufnehmen würde?

An unsere Leser!

Die Preise steigen täglich,

ja stündlich, und so sind auch wir gezwungen, den Abonnementspreis für die „Spangenberg Zeitung“ fortwährend zu erhöhen. Heute wissen die Zeitungen noch nicht, was das Papier für August kostet. Löhne, sämtliche Untkosten sind ins Unermeßliche gestiegen. Die natürliche Folge ist, daß wir mit dem geringen Preis von 8000 Mark für Monat August nicht auskommen und eine Nachzahlung erfolgen muß.

Wir sind gezwungen eine Nachzahlung zu fordern von **12000 Mark**

Sollte die Preissteigerung auf allen Gebieten weiter anhalten, so werden wir ein Halbmonatsabonnement einführen, um bei der sprunghaften Geldentwertung die entstehenden Verluste auf ein ausgleichendes Maß zu bringen.

Verlag der „Spangenberg Zeitung.“

Schmalbalde. Erhängt aufgefunden wurde in einem Garten in Eichelbach der Arbeiter Heinrich R. Der Beweggrund dürfte in der Furcht vor Bestrafung wegen einer begangenen Straftat zu suchen sein.

Offenbach. Auf der Station Obertschauwen wollte der Arbeiter Kaufmann mit seiner 18jährigen Tochter die Gleise überschreiten, um zu dem Arbeiterzuge zu gehen, als plötzlich der D-Zug heranbraute und beide Personen erfaßte. Das Mädchen war auf der Stelle tot, der Vater wurde lebensgefährlich verletzt.

Sücht a. M. Auf den Farbwerken führte der Arbeiter August Klöpfer aus einer Höhe von 3 Metern von einem Dach ab und brach dabei dreimal die Wirbel-

fäule. Der Mann erlag nach kurzer Zeit seinen Verletzungen.

Lebensmittelnot in Oberschlesien. Im deutsch-oberschlesischen Industriegebiet herrscht eine außerordentliche Lebensmittelknappheit, die von verberblicher Mithwirkung auf die Stimmung der Bevölkerung seit Ann. In fast allen größeren Industriegebieten sind die Lebensmittelkäden geschlossen. Kartoffeln, Fleisch, Gemüse, Fett, ja selbst Brot sind entweder gar nicht oder nur in ganz unzulänglicher Menge zu haben.

Amerikanische Flottenabrüstung. Washington, 7. August. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat die Herstellung der Schlachtschiffe „Indiana“ und „Southdatota“ angeordnet, die noch im Bau befindlich waren, als das Abrüstungsabkommen von Washington unterzeichnet wurde.

Das tränenfeuchere Auge
Starrt einlam vor sich hin —
Geliebte Bilder steigen auf,
Und winken, und entfliehen.
Es schleicht des Herzens müder Schlag
So bang, so kammerschmer —
Die Nacht verlor'ner Liebe
Hat keinen Morgen mehr.

Anna Bölke, geb. Wisot.

Sichern Sie sich sofort eine AMBI-Dachziegel-Maschine

für Handbetrieb
(D. R. P. und Weltpatente)

Herstellung von Zement-Dachziegeln aus vorhandenen Rohstoffen (Kies-Sand usw.) auch unmittelbar an der Baustelle im leichtesten Handbetrieb
Große Ersparnisse. Beste Kapitalanlage, da Bedarf an Dachziegeln unbegrenzt.

Verlangen Sie Drukschriften D

AMBI-Werke Abt. III 52 Berlin SW 68
Kochstraße 18

Der Herr des Todes.

Roman von Karl Mosner.

Copyright by Wiemanns Zeitungsverlag Berlin W. 1920.

Er wiegte wie im Traum den Kopf, er dachte: Mein schon der Gedanke an ein Verlangen dieser täglich neuen Probe auf Spannkraft, Energie und Geistesgegenwart hätte ihm früher absurd gegolten — Und dann war — das war lange nach John Smiths Tod — anwachsend, immer stärker der geheimnisvolle Reiz gebunden, der sich an den Gedanken spann, den Reiz, den er jenseits des Ozeans zeigte, auch in Europa vorzuführen.

Uberglaublich und kindisch hatte Herrera die Wohnung des alten Ingenieurs gesehen, und als dann immer neue und verlockende Angebote der Agenten an ihn herangekommen waren, hatte er ihnen nachgegeben — hatte dabei nur dunkel das Gefühl einer fragenden Spannung: Wie wird es sein? Und er hatte in London und in Antwerpen und in Paris gearbeitet — und hatte befanden. Nicht eine Spur von Schwäche, Sentiment oder von Nervosität war dabei jemals über ihn gekommen. Hier in der Heimat aber hatte sich die Wahrheit der Warnung seines alten Lehrers dann erfüllt — er stand am Ende.

Der Herr des Todes war nicht mehr, die Heimat hatte ihn zermürbt, zermahlen. Und als ein knecht des Lebens harrete er hier in die Nacht, suchte er aus dem Wiederbruch, den er erlitten hatte, die arbeitsamen Wege vor dem Untergang zu bergen —

Er wußte, hier gab es kein Wegzähnen, kein Weckbrennen. Nicht Trost, nicht Sephis halfen mehr über diese Erfahrung weg. Die Nerven gingen nicht mehr mit — hier war die Grenze. Aufhören — ruhen — sich verkrüppeln. Ein jeder weitere Tag brachte ihm ein Spiel, in dem die Chancen bis zum Wahnsinn ungleich waren —

Perez Herrera war sich klar über den neuen Tag. Was ihm zu tun blieb, war nur wenig noch — war nur ein Abwickeln der dünnen Fäden, die ihn nur wieder an die Heimat banden.

Die Mutter wollte er noch einmal sehen, ehe er ging.

Und den Kontrakt mit dem Birkus mußte er lösen. Vielleicht, daß sich die Direktion zufrieden gab, wenn er ihr das Uttest eines Arztes brachte. Andernfalls war er bereit, Neugeld zu zahlen —

Nur fort von hier — wiederum fort. In zwei Tagen schon konnte er in Hamburg sein und auf dem Schiffe einen Platz belegen. Wohin es ging? Nur fort —

Draußen auf dem Korridor klangen Schritte. Da horchte er. Nun war es wieder still. Aber mit einem Male fühlte er, daß ihn froh, und er erhob sich aus dem Sessel.

Es mußte gegen fünf Uhr morgens sein, als er dann mit mühsamen, schweren Schritten in sein Schlafzimmer hinüberging. Langsam entlebdete er sich — jede Bewegung war ihm eine Arbeit seiner Muskeln ein Zwang, eine Tat seines Willens.

Und dann warf er sich auf das Bett. Iag still und schloß die Lider. Minuten nur lag er noch wach; erschöpft fiel er in einen tiefen, dumpfen Schlaf.

Seller Vormittag war es, als Perez Herrera sich wiederum von seinem Bett erhob.

Er schloß sich nach diesen Stunden tiefen Schlafes ein wenig freier, und die kalte Dusche, in der das Wasser wie mit Hunderten von spitzen Nadeln auf ihn niederfiel, die kurze Körpergymnastik danach, wussten seine Kräfte, strafften seine Energie.

Was diesen Tag erfüllen sollte, stand unübersehbar als beschlossene Notwendigkeit vor ihm: abwickeln mußte er und lösen —

Nach ehe er mit seiner Toilette ganz zu Ende war, schrieb er einige Zeilen an die Mutter: Er müsse sie heute noch sprechen — nicht in irgendeiner Konditorei, nicht auf der Straße. In einer Stunde würde er bei ihr sein, falls sie den Diener nicht anders beschiede. Da oben, in dem lieben Zimmer mit dem alten Teppich, auf dem die großen Rosen blühten, sollte sie ihn erwarten.

Er steckte den Brief in einen Umschlag, schrieb die Adresse und bat den Franz herunter. Der sollte den Brief — so wie damals — gleich besorgen und sollte die Antwort hierher in das Hotel bringen.

Erst als der Diener gegangen war, kleidete sich Herrera fertig an, ließ er sich das Frühstück kommen. Endlich kam Franz und brachte ein Bilet. Nur eine Zeile, ohne Anrede und ohne Unterschrift — die guten, schattenlosen und so ängstlich engen Schriftzüge der Mutter: „Du kommst am besten gleich, Du triffst mich jetzt sicher allein.“

Minuten später saß er im Wagen und fuhr hin zu ihr.

Auf dem Bahnhofplatz ließ er halten, ging dann die wenigen Schritte zu dem Hause in der Maagenstraße.

Wieder lag seine Hand auf dem blanken Messingknopf des Gartentores — wieder das leise Ausfliegen der Augen, wie sich die Tür bewegte, das Aufklappen des Gitters hinter ihm. Und der beinahe kahle Schädel des Enduralt in der Portierloge im Parterre — das Blinzeln der geschlossenen, wasserblauen Augen — das ihm sagte: Ich weiß schon — ja — der Herr wird von der gnädigen Frau erwartet.

Er ging den Flur entlang, stand auf der Diele. Und da kam ihm auch schon die Mutter die halbe Treppe entgegen, streckte die Hände vor und sah mit ihren ängstlichen Augen nieder. Ganz leise redete sie — war voll Sorge, daß irgend jemand sie in ihrem eigenen Hause hören könnte:

„Perez — was ist es denn? So sehr hat mich dein Brief erschreckt —“

„Gleich Mutter — nein, um zu erschrecken, ist kein Grund.“

Er wollte unten ablegen, streifte die Handschuhe von seinen Händen, knöpfte den Wüster auf.

Sie mehrte ab: „Nein, nimm doch deinen Ueberrock mit herauf zu mir — weißt du, es könnte jemand kommen.“

Er nidte: „Ja.“ Dabei empfand er — nicht als Schmerz und nicht als Bitterkeit — nur als überlegenes Erkennen: Das war wieder die Angst, die Unfreiheit in ihr, die war gewesen, als er sie zum erstenmal wieder sah, und die war heute hier, da er doch kam, um sich von ihr zu lösen —

(Fortsetzung folgt.)

